

Zwei neue mamlukische Inschriften aus *Abū Maḥtūb* nahe *aš-Šaubak*

Von Konrad Hirschler und Ulrich Hübner

1. *Abū Maḥtūb*

Rund 1 km ost-südöstlich der Festung *aš-Šaubak* in Süd-Jordanien und etwa 1 km südwestlich des Dorfes *Abū Maḥtūb*, das heute größtenteils verlassen ist, liegt das gleichnamige muslimische Heiligtum des *Abū Maḥtūb*, über den sonst nichts bekannt ist (map reference 205.600 Palestine Grid) (Taf. 4)¹. Die wenigen Dorfbewohner gehören gegenwärtig überwiegend den *ʿAzāzme* an². Das Heiligtum³ besteht aus einem langrechteckigen Gebäude, das um das Jahr 2000 von der Altertümerbehörde in *aš-Šaubak* bzw. in *Maʿān* restauriert worden ist und das von einem aufgegebenen Friedhof umgeben ist (der seit der spätmamlukischen Zeit benutzte Dorffriedhof befindet sich in der Nähe der modernen Beton-Moschee). Das Gebäude ist 17,40 m lang und 8,40 m breit und nur von seiner nördlichen Breitseite her zugänglich⁴. Es besteht aus zwei Räumen: im Osten aus einem langgestreckten, tonnengewölbten und flach gedeckten Saal mit dem Haupt-*Mihrāb* gegenüber dem Eingang und mit einem kleinen Fenster an der östlichen Schmalseite; im Westen aus einem quadratischen Raum, der an allen vier Seiten von Spitzbögen gerahmt und von einer auf vier Ecktrompen ruhenden Spitzkuppel überdacht wird. In der Mitte befindet sich das schlichte Grab eines sonst nicht weiter bekannten Lokalheiligen namens *Abū Sulaimān ad-Dīrānī*. In die Südmauer ist ein zweiter *Mihrāb* eingebaut. Beleuchtet wird dieser Raum – nach der Restauration – nur (noch?) von einem kleinen Fenster unterhalb der Südseite der Kuppel.

Westlich neben den Eingang (0,90 m breit, 1,80 m hoch) ist auch in die Außenfassade ein weiterer *Mihrāb* (maximal 0,95 m breit, 1,90 m hoch) eingelassen. Vor der Nordfront des Gebäudes ist zwischen dieser Gebetsnische und dem Eingang ein steinerner Kenotaph errichtet (Taf. 5). Seine Längsachse entspricht der *Qibla*. Er besteht aus lokalem rötlichem Sandstein, ist 0,60 m breit, 0,80 m hoch und nur 1,25 m lang und wird von einem neuzeitlichen, grün angestrichenen Metallgitter geschützt. Baureste vor und Auflager in der Fassade des Heiligtums könnten darauf hindeuten, dass Kenotaph und *Mihrāb* ursprünglich von einem eigenen Vorbau in Form einer kleinen, nach drei Seiten hin offenen Halle hervorgehoben waren. Davor war eine gut erhaltene, birnenförmige Zisterne in den Boden eingelassen.

¹ U. HÜBNER (Kiel) wurde in den Jahren 2002–2005 während seiner Surveys in der Region um Petra auf *Abū Maḥtūb* aufmerksam, als er Gebiete zwischen *Wādī al-Faiḍ*, *Fenān*, *Wādī Ġuwair* und *aš-Šaubak* untersuchte. K. HIRSCHLER (Kiel/London) hat freundlicherweise Lesung, Übersetzung und Kommentierung der Inschriften übernommen. Für Hilfe ist HANĪ FALĀHAT (Altertümerbehörde *Maʿān*), MUḤAMMAD MALĀḤĪM (*aš-Šaubak*), dem Imām von *Abū Maḥtūb* und DORIS BEHRENS-ABOUSEIF (London) zu danken.

² Vgl. dagegen die tribale Zuschreibung an die *Hebāhebe* bei BURCKHARDT 1822, 417; MUSIL 1908, 61; VON OPPENHEIM 1943, 285; PEAKE 1958, 200–201.

³ Zum Heiligtum vgl. TWEISSI 2002, *169–*171.

⁴ KHAMMASH 1986, 81–84; KORN 2004 I, 46 mit Anm. 97 und 2004 II, 93; COMBE 1956, Nr. 4278.

Der Kenotaph besteht aus mehreren Teilen:

1. Der kastenförmige Unterbau ist aus mehreren Platten zusammengesetzt. Auf den Längsseiten war er mit einer Abfolge von vier, auf den Schmalseiten mit einer Abfolge von jeweils zwei spitzbogigen Blendarkaden dekoriert, für die der Kenotaph Aarons auf dem nahe gelegenen *Ġabal Hārūn* bei Petra sowie Kenotaph auf dem Jerusalemer *Māmillā*-Friedhof mamlukenzeitliche Parallelen bieten⁵. Über den Blendarkaden, die vor allem auf den Schmalseiten nur noch teilweise erhalten sind, befindet sich ein Band aus sich regelmäßig überschneidenden Halbkreisen.
2. Alles, was über dem Unterbau liegt, ist aus einem Monolith herausgearbeitet:
 - a. Eine rechteckige Deckplatte kragt über den Unterbau heraus. Sie ist auf drei Seiten unterhalb einer Zierleiste mit einem in sich verschlungenen Flechtband dekoriert, das auf der südlichen Längsseite nicht weitergeführt wird, da sie dem Betrachter wegen der unmittelbaren Nähe zur Gebäudefront kaum einsehbar war.
 - b. Auf die Deckplatte folgt ein leicht gewölbtes Giebeldach, wie es gelegentlich auch bei anderen mamlukenzeitlichen Kenotaphen belegt ist⁶. Der First des Giebels ist mit einem Zackenband verziert (Taf. 6A).
 - c. Die eine der beiden arabischen Inschriften, ein Koran-Zitat, befindet sich auf der Schauseite eines stelenartigen, oben leicht abgerundeten und gerahmten Quaders, der dem Giebel an der westlichen Stirnseite vorgelagert ist (Taf. 6B); zwei halbplastisch hervorgehobene, aber weitgehend zerstörte Rosetten schmücken die beiden Schultern des Stirnquaders. An der gegenüberliegenden Seite befand sich ursprünglich ein Pendant zu dem westlichen Stirnquader, das aber heute weitgehend zerstört ist. Die zweite Inschrift – die Stifterinschrift – ist als Fries auf der längsseitigen, nördlichen Basis des Giebeldaches angebracht. Anfang und Ende der Inschrift befinden sich auf den nördlichen Schmalseiten der beiden Stirnquader (Taf. 7). Dass die Inschrift auf dem Kenotaph einen Stifter, nicht aber den Namen des Verstorbenen erwähnt, kommt selten vor, ist aber nicht ungewöhnlich.

Alle dekorativen und epigraphischen Teile sind in erhabenem Relief gestaltet. Die dekorativ-ornamentalen Elemente sind typisch für die mamlukische Kunst, die runden Schriftformen und klaren Konturen der Buchstaben typisch für die unter den Mamluken hauptsächlich verwendete *Nashī*-Schrift.

⁵ HÜBNER 2006, 35–46; zur aus dem 14. Jh. stammenden Renovationsinschrift des Baus vgl. COMBE 1956, 113–114 Nr. 5777. Zum *Māmillā*-Friedhof vgl. CLERMONT-GANNEAU 1899, 288–290, fig. A–K; BURGOYNE 1987, 141–143, pl. 6.5–6; PRINGLE 2007, 219–220, fig. CIX–CX.

⁶ ORY 1989, 34–36.38.60–62, pl. 24–25, 27, 29 (Inschriften Nr. 12, 14, 16) und die in der vorangegangenen Anm. erwähnten Parallelen vom *Ġabal Hārūn* und vom Jerusalemer *Māmillā*-Friedhof.

2. Die mamlukischen Sarkophaginschriften von *Abū Maḥtūb*

2.1. Die Inschrift auf der nördlichen Längsseite des Sarkophages (Taf. 7)

وقف ل(ل) أمير ناصر الدولة محمد بن الأمير الكبير عز الدين نائب المم(ل)كة بالشوبك
يوم الجمعة الثامن ع[شر] [...] [ث]مانين [وس]ت مئة

waqf li-(l-)amīr Nāṣir ad-Daula Muḥammad b. al-amīr al-kabīr ‘Izz ad-Dīn nā’ib al-mam(l)aka bi-aš-Šaubak yaum al-ġum’a at-tāmim ‘[ašr]’ [...] [ta]mānīn [wa-si]tt mi’a

Stiftung des Amīr Nāṣir ad-Daula Muḥammad, Sohn des Großamīrs ‘Izz ad-Dīn, Gouverneur in aš-Šaubak, Freitag, der [1]8. [des Monats . . . im Jahre] 68(?).

2.2. Die koranische Inschrift auf der westlichen Schmalseite des Sarkophages (Taf. 6B)

- 1 *Allāh^u lā ilāh^a [illā] huwa al-ḥayy^u al-qayyūm^u lā ta-*
- 2 *ḥuḍuhu sinat^{um} wa lā [nawm^{um}] [lahu] mā fī as-samāwātⁱ wa-mā fī*
- 3 *al-ardⁱ [man dā alladī yašfa’u ‘indahu illā] bi-idnihi ya’lamu mā bayna*
- 4 *aydihim wa-mā ḥalfahum wa-lā yuhūtūna bi-šayⁱⁿ min ‘ilmihī*
- 5 *illā bi-mā šā’a wasi’a kursiyuhu as-samāwātⁱ wa-al-ard^a*
- 6 *wa-lā ya’uduhu ḥifzuhumā wa-huwa al-‘alīy^u al-‘azīm^u*

- 1 Gott, es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Lebendigen, dem Beständigen. Nicht über-
- 2 kommt Ihn Schlummer und nicht Schlaf. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf
- 3 der Erde ist. Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen kann, es sei denn mit seiner
- 4 Erlaubnis? Er weiß, was vor
- 5 ihnen und was hinter ihnen liegt, während sie nichts von seinem Wissen erfassen,
- 5 außer was Er will. Sein Thron umfaßt die Himmel und die Erde,
- 6 und es fällt Ihm nicht schwer, sie zu bewahren. Er ist der Erhabene, der Majestätische⁸.

2.3. Kommentar zu den beiden Inschriften des Sarkophages

Beide Inschriften sind in kalligraphischer Hinsicht von mittelmäßiger Qualität. So ist zum Beispiel der Schriftzug des Eigennamens „Muḥammad“ auf der Längsseite recht grob ausgeführt. Die geringe Erfahrung des Handwerkers bei der Anfertigung solcher Inschriften zeigt sich auch darin, dass er an der Frontseite die Proportionen falsch einschätzte. Für die letzte Zeile konnte er nur noch etwa über die Hälfte der Höhe verfügen, die er für die erste Zeile in Anspruch genommen hatte. Gleichermaßen ist die Verteilung der Schriftzeichen innerhalb der Zeilen sehr ungleichmäßig, sodass das Ende der Zeilen meist sehr gedrängt wirkt. Die Inschrift ist nicht nur handwerklich wenig kunstvoll ausgeführt, sondern weist auch Unsicherheiten in der Schriftsprache auf. So wurden bei der recht kurzen Inschrift auf der Längsseite zwei Buchstaben vergessen (siehe runde Klammern in Text und Umschrift).

⁷ Der Zehner ist nicht lesbar. Dennoch sollte es sich um den 18. handeln, da – zumindest nach den klassischen Regeln – bei „28.“ der Zehner durch ein *wau* anzubinden ist, also „*tāmīn wa. . .*“ und bei Ordinalzahlen zwischen 11 und 19 (im Gegensatz zu 20 aufwärts) nur der Einer determiniert wird, der Zehner aber keinen Artikel tragen kann, was hier der Fall ist.

⁸ Übersetzung: KHOURY 1987, 32.

Bei der Inschrift der Schmalseite (Taf. 6B) handelt es sich um den koranischen Thronvers (II:255), der in Bau- und Grabinschriften⁹, aber auch auf Talismanen und in Weissagungsbüchern weit verbreitet ist. Seine Popularität beruhte (und beruht) insbesondere darauf, dass ihm eine schützende Wirkung zugeschrieben wurde.

Historisch interessanter ist die Längsseite, die darauf verweist, dass dieser Ort als Stiftung konstituiert wurde (Taf. 7). Über den Umfang der gestifteten Güter sowie den genaueren Zweck ist nichts bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich um eine gemeinnützige Stiftung (*waqf ḥairī*) handelte, die zumindest den Unterhalt des Gebäudes, einen in den mamlukischen Quellen nicht näher zu identifizierenden heiligen Ort, sicherstellte.

Der Stifter selbst wird als der Offizier Nāṣir ad-Daula Muḥammad bezeichnet, über den mamlukische narrative (Chroniken sowie biographische Lexika) und dokumentarische Quellen schweigen. Sein Vater hingegen, Al-Amīr ‘Izz ad-Dīn Aibak b. ‘Abd Allāh al-Mauṣilī al-Manṣūrī (gestorben 698/1298), ist ein aus der frühmamlukischen Periode bekannter Offizier, der den höchsten Rang innerhalb der militärischen Hierarchie, *muqaddam alf*, innehatte¹⁰. Aibak war einer der Offiziere, die während der Amtszeit des Sultans Al-Malik al-Manṣūr Saif ad-Dīn Qalā’ūn (Regierungszeit 678/1279–689/1290) hohe Ämter in verschiedenen Reichsteilen besetzten¹¹. Seine erste Ernennung führte Aibak im Jahre 678/1280 als Gouverneur (*nā’ib*) nach *aš-Šaubak*, das in unmittelbarer Nähe zum hier behandelten Ort gelegen ist. Aibaks Ernennung folgte der Bezwingung von Qalā’ūns Vorgänger, dem Sultan Al-Malik as-Sa‘īd b. Baibars (Regierungszeit 676/1277–678/1279), der nach seiner Absetzung in das Ostjordanland verbannt worden war und nun eines Komplotts gegen Qalā’ūn bezichtigt wurde¹². Aibak blieb in *aš-Šaubak* bis zum Jahre 685/1286 und hatte dann eine Reihe von Gouverneursämtern in verschiedenen Regionen des geographischen Syriens (*bilād aš-Šām*) inne, deren Abfolge durchaus typisch für die mamlukische Periode war¹³: *al-Karak* (685/1286)¹⁴, *Gaza* (685/1286)¹⁵, *Ṣafad*¹⁶, *Qal‘at ar-Rūm* (das *Ranculat* der Kreuzfahrer bzw. *Hromgla* der Armenier) (691/1292–692/1293)¹⁷ und schließlich *Tripolis* (694/1295–698/1298)¹⁸, der Posten, den er bis zu seinem Tode innehatte. Weiterhin übte er hohe Ämter aus, etwa in Kairo als *ustādār* (Hausmeier)¹⁹ oder in Aleppo als *Šādd ad-dawāwīn* (Steuer-

⁹ Z. B. SADEK 1991, 195–196.442 (mamlukische Grabinschrift Nr. 2 in der *al-Muḡrabī*-Moschee in Gaza).

¹⁰ Baibars al-Manṣūrī, *Zubdat*, 322; Ibn aṣ-Ṣuqā‘ī, 16 Nr. 23; Ibn ad-Dawādārī, IX, 13; Ad-Dahabī, 691–700, 346; Aṣ-Ṣafadī, IX, 478; Anonymus, 57; Al-Ġazarī, I, 445–446 Nr. 250; Al-Maqrīzī, *Sulūk*, I/3, 879; Al-Maqrīzī, *Muqaffā*, II, 327; Al-‘Ainī, III, 417; Ibn Taġrībīrdī, *Manhal*, III, 133 Nr. 577; Ibn Taġrībīrdī, *Nuġūm*, VIII, 183; Ibn Taġrībīrdī, *Dalīl*, I, 162 Nr. 576; Ibn Ḥabīb al-Ḥalabī, I, 215; TADMURĪ 1981, 33 Nr. 4. Nicht zu verwechseln mit Al-Amīr ‘Izz ad-Dīn Aibak b. ‘Abd Allāh at-Tawīl al-Ḥazīndār al-Manṣūrī (gestorben 706/1308) (z. B. Al-‘Ainī, IV, 447) sowie Al-Amīr ‘Izz ad-Dīn Aibak b. ‘Abd Allāh al-Mauṣilī (gestorben 676/1377) (z. B. Ibn Taġrībīrdī, *Manhal*, III, 135).

¹¹ Baibars al-Manṣūrī, *Zubdat*, 176 und Baibars al-Manṣūrī, *Muḥṭār*, 89.

¹² Baibars al-Manṣūrī, *Zubdat*, 179 (der Autor war der Nachfolger Aibaks); Al-‘Ainī, II, 231.

¹³ Hierzu vgl. DRORY 2004.

¹⁴ Ibn al-Furāt, VIII, 36.

¹⁵ Baibars al-Manṣūrī, *Zubdat*, 255.

¹⁶ Ibn al-Furāt, VIII, 38.

¹⁷ Ibn al-Furāt, VIII, 142.150.157. Zur Geschichte der in der Nähe der heutigen Stadt Gaziantep gelegenen Festung, insbesondere während der mamlukischen Periode, vgl. STEWART 2006.

¹⁸ Ibn al-Furāt, VIII, 199; Baibars al-Manṣūrī, *Zubdat*, 308.

¹⁹ Baibars al-Manṣūrī, *Zubdat*, 286–287; An-Nuwairī, XXXI, 214.

inspektor)²⁰. Aibak war für seine umfangreichen Stiftungen bekannt²¹ und ließ so z. B. in Tripolis ein *Hammām*²², eine *madrassa*²³ und ein Hospital (*bīmāristān*)²⁴ errichten.

Der Titel Aibaks, *nāʿib al-mamlaka*, verweist darauf, dass in seiner Amtszeit das Gouverneursamt in *aš-Šaubak* nicht reichsunmittelbar war. Direkt Kairo unterstehende Gouverneure, die in den sechs mamlukischen Provinzen Damaskus, Aleppo, Hama, Tripolis, *al-Karak* und *Šafad* existierten, wurden als *nāʿib as-saltāna*, „Reichsgouverneur“, bezeichnet. Der für Aibak verwendete Titel bezeichnet hingegen einen „Provinzgouverneur“, der also dem Reichsgouverneur der Provinz (*mamlaka*) *al-Karak* unterstellt war. Die Inschrift ist an dieser Stelle insofern von Interesse, da sich der Status *aš-Šaubaks* mehrmals im Laufe der mamlukischen Periode änderte und der Ort phasenweise auch als eigene Provinz, als „*Mamlakat aš-Šaubak*“, belegt ist²⁵. Der Text erlaubt somit, den administrativen Status von *aš-Šaubak* in dieser Periode unabhängig von administrativen Handbüchern und narrativen Quellen zu bestimmen.

Der Stifter, der Offizier Nāšir ad-Daula, gehörte als frei geborener Sohn eines mamlukischen Offiziers zur Gruppe der *aulād an-nās*, den „Söhnen der Edlen“. Er hat, nicht untypisch für die *aulād an-nās* in dieser Periode, eine militärische Karriere eingeschlagen²⁶. Dabei hat er aber keinen Posten erlangt, der ihn von ausreichender Bedeutung gemacht hätte, um ihn in den narrativen Quellen zu erwähnen. Die *aulād an-nās* traten in der mamlukischen Periode, insbesondere bis zum Ende des 8./14. Jh.s, als Stifter in vielen gesellschaftlichen Bereichen hervor²⁷.

Die Stiftung erfolgte laut Inschrift in den 680er/1280er Jahren und kann wohl auf den Zeitraum 680/1281–685/1286, als Nāšir ad-Daulas Vater Gouverneur in *aš-Šaubak* war, eingegrenzt werden. Das späte 7./13. und frühe 8./14. Jh. war eine Periode, in der die mamlukische Elite ein zunehmendes Interesse an Transjordanien an den Tag legte. Neben der strategischen Bedeutung der Region ist dies in erster Linie auf die florierende Zuckerindustrie zurückzuführen, an der hohe Mamluken teilweise direkt beteiligt waren. Hierdurch stieg bis zum späten 8./14. Jh. die Anzahl der Stiftungsgüter im Ostjordanland an²⁸. Von diesem Aufschwung der Region profitierte auch *aš-Šaubak*, ein zentraler Umschlagspunkt für Karawanen zwischen dem geographischen Syrien und der arabischen Halbinsel. Zeitgenössische Autoren beschreiben die vielen bewässerten Gärten, deren Früchte nach Ägypten verkauft wurden²⁹. Die wirtschaftliche Prosperität *aš-Šaubaks* zeigte sich in der Existenz von – auch archäologisch mehrfach nachweisbaren – Mühlen, dem Export von Zucker auf europäische Märkte, künstlerischen und gelehrten Aktivitäten³⁰ und insbesondere in der Erneuerung der

²⁰ Baibars al-Mansūrī, Zubdat, 289–290; Ibn al-Furāt, VIII, 142.

²¹ Ibn Taġrībīrdī, Nuġūm, VIII, 183.

²² Zum *hammām* Aibaks vgl. SALAM-LIEBICH 1983, 189–194; TADMURĪ 1981, 300–301 und MEINECKE 1992 II, 86. In der Nähe des *hammām* befand sich ebenfalls das Mausoleum Aibaks, vgl. hierzu COMBE 1954, 186 (Nr. 5065) und MEINECKE 1992 II, 87.

²³ Zur *madrassa az-Zuraiqīya* vgl. TADMURĪ 1981, 288–289 und MEINECKE 1992 II, 84. Vgl. die Bauinschrift in COMBE 1954, 178–179 (Nr. 5052).

²⁴ TADMURĪ 1981, 298–299.

²⁵ AL-BAĤĪT 1976, 59.

²⁶ Zu *aulād an-nās* vgl. RICHARDS 1998; HAARMANN 1988; 1995; 1998.

²⁷ Zu *aulād an-nās* als Stifter vgl. CONERMANN/SAGHBINI 2002 und REINFANDT 2002.

²⁸ WALKER 2003.

²⁹ Šams ad-Dīn ad-Dimašqī (gestorben 727/1327), 291 und Abū al-Fidāʿ (gestorben 732/1332), 246–247.

³⁰ ĠAWĀNMAH 1979, 83–86.121. Zu Gelehrten vgl. z. B. Diyāʿ ad-Dīn Dāniyāl al-Karakī (gestorben 696/1296), der das Richteramt in *aš-Šaubak* innehatte (Ad-Dahabī, 691–700, 297–298).

Festungsanlage unter dem Sultan Lāḡīn (Regierungszeit 696/1296–698/1299)³¹. Die Aussage eines Autors des frühen 8./14. Jh.s, dass die Festung nicht mehr bemannt und ihr Tor geschlossen sei³², ist weniger auf einen Niedergang *aš-Šaubaks* zurückzuführen als auf das verheerende Erdbeben des Jahres 702/1302, von dem sich die Region jedoch erholte.

Die Tatsache, dass Nāsīr ad-Daula die hier behandelte Stiftung vornahm, ist also nicht nur darauf zurückzuführen, dass er über seinen Vaters mit *aš-Šaubak* verbunden war. Vielmehr ist die Stiftung auch als Ausdruck des erhöhten Interesses der mamlukischen Elite an der Region in einer Periode wirtschaftlicher und kultureller Prosperität zu verstehen.

Bibliographie

1. Quellen

- Abū al-Fidāʾ Taqwīm al-buldān, ed. M. REINAUD/M. LE BON MAC GUCKIN DE SLANE. Géographie d'Aboulféda. Texte arabe publié d'après les ms de Paris et de Leyde aux frais de la Société Asiatique (Paris 1840).
- Ad-Dahabī Taʾrīḥ al-Islām wa-wafayāt al-mašāhīr wa-al-aʿlām, ed. ʿU. ʿA. TADMURĪ, I–LXX (Beirut 1987–2000).
- Al-ʿAinī ʿIqd al-ḡumān fī taʾrīḥ ahl az-zamān, ed. M. M. AMĪN, I–IV (al-Qāhira 1987–1992).
- Al-Ġazarī Taʾrīḥ hawādīṯ az-zamān wa-anbāʾihi wa-wafayāt al-akābir wa-al-aʿyān min abnāʾihi, ed. ʿU. ʿA. TADMURĪ, I–III (Šaidā 1998).
- Al-Maqrīzī Kitāb as-sulūk li-maʿrifat duwal al-mulūk, ed. M. M. AZ-ZIYĀDA *et al.*, I–IV (al-Qāhira 1934–1975).
- Al-Maqrīzī Kitāb al-Muqaffāʾ al-kabīr, ed. M. AL-YAʿLĀWĪ, I–VIII (Beirut 1987).
- Anonymus Taʾrīḥ salāṭīn al-mamālīk, in: K. V. ZETTERSTEEN (ed.), Beiträge zur Geschichte der Mamlükensultane in den Jahren 690–741 der Hiġra nach arabischen Handschriften (Leiden 1919).
- An-Nuwairī Nihāyat al-arab fī funūn al-adab, I–XXXIII (al-Qāhira 1963–1998).
- Aš-Šafadī Al-Wāfī bi-al-Wafayāt, ed. H. RITTER *et al.*, I–XIX.XXI–XXII.XXIV–XXX (Bibliotheca Islamica 6a–s.u–v.x–y.za–ze; Berlin, Wiesbaden 1931–2008).
- Baibars al-Mansūrī Zubdat al-fikra fī taʾrīḥ al-hiġra, ed. D. S. RICHARDS (Bibliotheca Islamica 42; Berlin 1998).
- Baibars al-Mansūrī Muḥṭār al-aḥbār. Taʾrīḥ ad-daula al-aiyūbiya wa-daulat al-mamālīk al-baḥrīya ḥattā sanat 702 h., ed. ʿABD AL-ḤAMID ṢĀLIḤ ḤAMDĀN (al-Qāhira 1993).
- Ibn ad-Dawādārī Kanz ad-durar wa-ḡāmiʾ al-ġurar, ed. H. ROEMER *et al.* (Quellen zur Geschichte des islamischen Ägyptens 1a–i; al-Qāhira *et al.* 1960–1994).

³¹ Hierzu vgl. die Inschriften in COMBE 1954, 176 (Nr. 5048) aus dem Jahre 697/1298, S. 176–177 (Nr. 5049) aus dem Jahre 697/1298 und S. 177–178 (Nr. 5050) aus dem Jahre 697/1298 sowie BRÜNNOW/VON DOMASZEWSKI 1904, 118–119. Die Festung war vom Sultan Al-Ašraf Ḥalīl (Regierungszeit 689/1290–693/1293) im Jahre 692/1293 geschleift worden.

³² Ibn Faḍl Allāh al-ʿUmarī (gestorben 749/1349), 183–184.

- Ibn al-Furāt
Ta'riḥ ad-duwal wa-al-mulūk, ed. C. K. ZURAYK/N. IZZEDIN, IV/V.VII–IX (Beirut 1939–1947).
- Ibn aš-Šuqā'ī
Tālī kitāb Wafayāt al-a'yān, ed. J. SUBLET (Dimašq 1974).
- Ibn Faḍl Allāh al-'Umarī
At-Ta'rif bi-muṣṭalah aš-šarīf (al-Qāhira 1894).
- Ibn Ḥabīb al-Halabī
Taḍkirat an-nabīh fī ayyām al-Malik al-Manšūr, ed. M. M. AMĪN/S. 'AŠŪR, I–III (al-Qāhira 1976–1986).
- Ibn Taġrībirdī
Ad-Dalīl aš-šāfi 'alā al-Manhal aš-šāfi, ed. F. M. ŠALTŪT, I–II (Makka 1983).
- Ibn Taġrībirdī
Al-Manhal aš-šāfi wa-al-mustaufī ba'da al-Wāfi, ed. M. M. AMĪN, I–IX (al-Qāhira 1984–1990).
- Ibn Taġrībirdī
An-Nuġūm az-zāhira fī mulūk Mišr wa-al-Qāhira, I–XVI (al-Qāhira 1929–1972).
- Šams ad-Dīn ad-Dimašqī
Nuḥbat ad-dahr fī 'aġā'ib al-barr wa-al-baḥr. Manuel de la cosmographie du moyen âge (Copenhagen, Leipzig 1874; Nachdruck Amsterdam 1964).

2. Sekundärliteratur

- AL-BAḤĪT, M. 'A.
1976 Mamlakat al-Karak fī al-'ašr al-mamlūkī (*sine locus*).
- BRŪNNOW, R. E./A. VON DOMASZEWSKI
1904 Die Provincia Arabia. Auf Grund zweier in den Jahren 1897 und 1898 unternommenen Reisen und der Berichte früherer Reisender beschrieben, I. Die Römerstrasse von Mâdebâ über Petra und Odrūh bis el-'Aḳaba unter Mitwirkung von J. EUTING (Strassburg).
- BURCKHARDT, J. L.
1822 Travels in Syria and the Holy Land (London).
- BURGOYNE, M. H.
1987 Mamluk Jerusalem. An Architectural Study (Buckhurst Hill).
- CLERMONT-GANNEAU, C.
1899 Archæological Researches in Palestine during the Years 1873–1874, I (London).
- COMBE, E.
1954 Répertoire chronologique d'épigraphie arabe, XIII. Années 680 à 705 de l'Hégire (Le Caire).
- COMBE, E.
1956 Répertoire chronologique d'épigraphie arabe, XV. Années 731 à 746 de l'Hégire (Le Caire).
- CONERMANN, S./S. SAGHBINI
2002 Awlad al-Nas as Founders of Pious Endowments. The waqfiyah of Yahya ibn Tughan al-Hasani of the Year 870/1465, Mamluk Studies Review 6, 21–50.
- DRORY, J.
2004 Founding a New Mamlaka. Some Remarks Concerning Safed and the Organization of the Region in the Mamluk Period, in: M. WINTER/A. LEVANONI (ed.), The Mamluks in Egyptian and Syrian Politics and Society (The Medieval Mediterranean 51; Leiden, Boston), 163–187.
- ĠAWĀNMAH, Y. D.
1979 Ta'riḥ šarqī al-Urdunn fī 'ašr al-mamālīk al-ūlā, II ('Ammān).
- HAARMANN, U.
1988 Arabic in Speech, Turkish in Lineage. Mamluks and Their Sons in the Intellectual Life of Fourteenth-Century Egypt and Syria, Journal of Semitic Studies 33, 81–114.
1998 Joseph's Law – the Careers and Activities of Mamluk Descendants before the Ottoman Conquest of Egypt, in: T. PHILIPP/U. HAARMANN (ed.), The Mamluks in Egyptian Politics and Society (Cambridge Studies in Islamic Civilization; Cambridge), 55–84.

- 1995 Väter und Söhne im Herrschaftssystem der Mamluken, Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft. Jahrbuch, 211–227.
- HÜBNER, U.
2006 „Aber Gott allein kennt die Wahrheit“. Heilige Orte in Jordanien, in: A. C. MESSNER/K. HIRSCHLER (ed.), Heilige Orte in Asien und Afrika. Räume göttlicher Macht und menschlicher Verehrung (Asien und Afrika 11; Schenefeld), 17–58.
- KHAMMASH, A.
1986 Notes on Village Architecture in Jordan (Lafayette).
- KHOURY, A. T.
1987 Der Koran. Übersetzung (Gütersloher Taschenbücher Siebenstern 783; Gütersloh).
- KORN, L.
2004 Ayyubidische Architektur in Ägypten und Syrien. Bautätigkeit im Kontext von Politik und Gesellschaft 564–658/1169–1260, I–II (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo. Islamische Reihe 10; Heidelberg).
- MEINECKE, M.
1992 Die mamlukische Architektur in Ägypten und Syrien (648/1250 bis 923/1517), I–II (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo. Islamische Reihe 5; Glückstadt).
- MUSIL, A.
1908 Arabia Petraea, III. Ethnologischer Reisebericht (Wien).
- OPPENHEIM, M. VON
1943 Die Beduinen, II. Die Beduinenstämme in Palästina, Transjordanien, Sinai, Ḥeǧǧāz (Leipzig).
- ORY, S.
1989 Cimetières et inscriptions du Ḥawrān et du Ġabal al-Durūz (Éditions Recherche sur les Civilisations. «Mémoire» 85; Paris).
- PEAKE, F. G.
1958 A History of Jordan and Its Tribes (Coral Gables).
- PRINGLE, D.
2007 The Churches of the Kingdom of Jerusalem. A Corpus, III. The City of Jerusalem (Cambridge *et al.*).
- REINFANDT, L.
2002 Religious Endowments and Succession to Rule. The Career of a Sultan's Son in the Fifteenth century, *Mamluk Studies Review* 6, 51–62.
- RICHARDS, D. S.
1998 Mamluk Amirs and Their Families and Households, in: T. PHILIPP/U. HAARMANN (ed.), *The Mamluks in Egyptian Politics and Society* (Cambridge Studies in Islamic Civilization; Cambridge), 32–54.
- SADEK, M.-M.
1991 Die mamlukische Architektur der Stadt Gaza (Islamkundliche Untersuchungen 144; Berlin).
- SALAM-LIEBICH, H.
1983 The Architecture of the Mamluk City of Tripoli (Cambridge).
- STEWART, A.
2006 Qal'at al-Rūm/Hromǧla/Rumkale and the Mamluk Siege of 691AH/1292CE, in: H. KENNEDY (ed.), *Muslim Military Architecture in Greater Syria. From the Coming of Islam to the Ottoman Period* (Leiden), 269–280.
- TADMURĪ, 'U. 'A.
1981 Ta'rīḥ Ṭarābulus as-siyāsī wa-al-ḥaǧārī, II (Silsilat ta'rīḥ Ṭarābulus al-ḥaǧārī 4; Beirut).
- TWEISSI, Q.
2002 Traditional Sites of the Ma'ān District/ash-Sharā, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 46, 159*–176* [Arab.].
- WALKER, B. J.
2003 Mamluk Investment in Southern Bilād al-Shām in the Eighth/Fourteenth Century: The Case of Ḥisbān, *Journal of Near Eastern Studies* 62, 241–261.